

**SWISS DESIGN 2002**  
**Netzwerke / Réseaux / Networks**  
**Museum für Gestaltung Zürich**  
**19.10.02 bis 12.1.03**

Ausstellungsstrasse 60,  
8005 Zürich  
Tel. 01/446 22 11

Der Bund fördert den Bereich Design seit 1917 mit verschiedenen Fördermassnahmen, welche den Schweizer Designerinnen und Designern direkt zugute kommen. Da sich die Designlandschaft in der Schweiz in den letzten 85 Jahren grundlegend veränderte, entschied sich das Bundesamt für Kultur, ein neues Designförderungsmodell zu entwickeln, welches in diesem Jahr in Kraft getreten ist. Das neue Modell basiert auf der Erkenntnis und dem Willen des BAK, sich neu als Knotenpunkt in einem sogenannten „Designnetzwerk“ zu verstehen und eine viel aktivere Rolle als bisher zu übernehmen. „Agieren statt reagieren“ lautet das Motto. Aus der Recherche wurde klar, dass der Eidgenössischer Wettbewerb für Design in Zukunft nicht ein reiner Geldpreis bleiben sollte. In vielen Bereichen ist der Kontakt zu bekannten Designfirmen, zu Produzenten sowie zur Wirtschaft sehr wichtig, aber für die jungen Designerinnen und Designer oft schwer herzustellen. Aus diesem Grund hat sich das BAK die Vermittlung von Kontakten zur Aufgabe gemacht.

260 Designerinnen und Designer haben dieses Jahr am Wettbewerb teilgenommen. 24 Preise wurden gesprochen. Die Gewinnerinnen und Gewinner konnten zwischen einem Geldpreis und einem Praktikumsaufenthalt von 6 Monaten wählen – was auf grosse Resonanz stiess. Insgesamt standen 7 Praktikumsstellen zur Wahl: in New York bei Visionaire, Big Magazine und Toledo Studio, in London bei Jasper Morrison und G.T.F. (Graphic Thought Facility), in Berlin bei Vogt+Weizenegger, in St. Gallen bei Jakob Schlaepfer. Ausserdem wurde die im Wettbewerb bisher geltende Gliederung in die herkömmlichen Design-Sparten aufgehoben. Neu wird die Beurteilungsvoraussetzung für die Arbeiten der Tendenz in der Design-Praxis gerecht, in der zunehmend interdisziplinär in verschiedenen sich oftmals überschneidenden Bereichen zusammengearbeitet wird.

Wie entscheidend professionelle Netze und Strukturen sind, beschreiben und inszenieren die **Ausstellung** Swiss Design 2002: Netzwerke / Réseaux / Networks im Museum für Gestaltung Zürich und das gleichnamige **Buch**, das im Verlag Lars Müller Publishers erscheint. Die Ausstellung zeigt nicht nur die prämierten Arbeiten, das Museum wird selbst zum Ort, an dem 'Networking' betrieben wird: der **Design Salon** führt Designakteure zusammen und lädt zu einem reichhaltigen Programm ein: Vorträge, Diskussionen und Provokationen rund um aktuelle Fragen des Designs. [www.designsalon.ch](http://www.designsalon.ch). Die Publikation dokumentiert den Wettbewerb für Design 2002 und beschreibt das Thema Netzwerke aus unterschiedlichen Perspektiven, von der Rehabilitation des Filzes bis zur Notwendigkeit professioneller Netze.

Bildserie der prämierten Arbeiten:

© Fotografie: Oliver Lang, Lenzburg

aus der Publikation:

Swiss Design 2002: Netzwerke / Réseaux / Networks

Herausgegeben vom Bundesamt für Kultur im Verlag Lars Müller Publishers, Baden 2002.

Mit Texten von Ruedi Baur, Patrizia Crivelli, Sabine Dreher, Meret Ernst, Martin Heller, Ralf Michel, Tobin Müller, Christian Muhr, und vielen Statements von jungen Designern.

Buchgestaltung: Elektrosmog Valentin Hindermann+Marco Walsler, Zürich, und Julia Born, Zürich/Amsterdam.

ISBN 3-03778-001-0 / CHF 48.–

Jury-Bericht - Einleitung

*In diesem Jahr nahmen 260 Gestalterinnen und Gestalter am Eidgenössischen Wettbewerb für Design teil, davon wurden 30 Personen zur Endrunde eingeladen. Die Jury zeichnete schliesslich 24 Einzel- oder Gruppenarbeiten mit einem Preis aus.*

*Anders als in vergangenen Jahren konnten die Designerinnen und Designer ihre Arbeiten in eine von zwei Gruppen einreichen, die sich in den Produktionsbedingungen unterscheiden. Gruppe A (Arbeiten, die als Unikate oder Kleinserien geschaffen bzw. ausgeführt werden/werden sollen) und Gruppe B (Arbeiten, die nach einem von Dritten vorgegebenen oder selbst entworfenen Programm realisiert und serienproduziert werden/werden sollen) lösen somit die vormaligen Sparten Mode, Fotografie, Schmuck, Industrial Design, Grafik usw. ab. Im diesjährigen Wettbewerb wurden 2/3 der Arbeiten der Gruppe A, d.h. als Unikat oder Kleinserie, und 1/3 der Gruppe B, als Prototyp für eine mögliche serielle Produktion, eingereicht.*

*Die Diskussionen während der Jurierung gestalteten sich aufgrund der neuen Einteilung äusserst spannend, denn es wurden nun nicht mehr ausschliesslich Arbeiten aus jeweils einem Bereich, sondern solche, die unter gleichen oder vergleichbaren Produktionsbedingungen entstanden waren, miteinander verglichen. Die Bewertungen durch die Jurymitglieder fielen dementsprechend breit abgestützt aus. Für die Zukunft erhofft sich die Jury indes ein ausgewogeneres Verhältnis der beiden Gruppen.*

*Wie in den letzten Jahren machten wiederum Modearbeiten und Arbeiten aus dem Bereich der Visuellen Kommunikation den grössten Anteil der eingereichten und auch prämierten Projekte aus.*

*Ausgezeichnet wurden: 6 Modedesignerinnen und 2 Modedesigner, 5 visuelle Gestalterinnen und 9 visuelle Gestalter, 2 Fotografinnen und ein Fotograf, eine Industrialdesignerin und 2 Industrialdesigner und je ein Bühnenbildner und ein Schmuckgestalter.*

Die Jury setzte sich aus folgenden Mitgliedern der Eidgenössischen Designkommission zusammen:

Lorette Coen, Chefredakteurin Le Temps, Lausanne

Marc Deggeller, Bühnenbilder, Berlin

Hermann Weizenegger, Designer Vogt + Weizenegger, Berlin

Sabine Dreher, Liquid Frontiers, Wien

Ruth Grüniger, Modedesignerin, Zürich

Francois Rappo, Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL), Lausanne

Annette Schindler, Kunsthistorikerin, "Plug in" Basel

Luca Patocchi, Direktor Galleria Gottardo Lugano

Patrizia Crivelli, Bundesamt für Kultur, Bern



Maja Abplanalp, 1975, Bern  
Maria Pia Amabile, 1970, Bern

«37»

Gruppe A

In der Vergangenheit wurde die wärmespeichernde Eigenschaft von Kirschensteinen genutzt: in Kissen gefüllt und im Backofen erhitzt, wärmten sie in kalten Nächten und linderten Bauch- oder Zahnweh. Mit der Kollektion „37“ interpretieren die beiden Designerinnen diese Tradition. Eingenaht in diverse Accessoires wie Handschuhe, Stiefel, Nackenwärmer und Stulpen, entstehen Kleidungsfragmente für kalte Tage. Die durch Absteppungen entstehenden Reliefmuster haben zum Teil sogar Massageeffekt. *Die Jury zeichnet eine Arbeit aus, die aus einer präzise umrissenen Idee entstanden ist und durch ihre konsequente Ausführung besticht.*

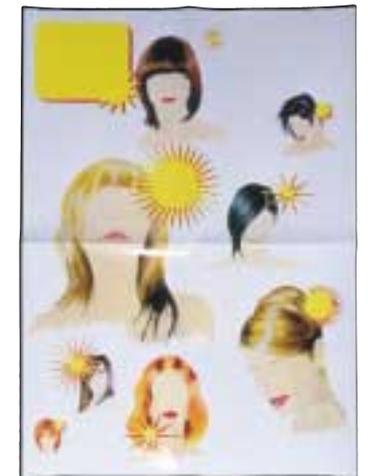
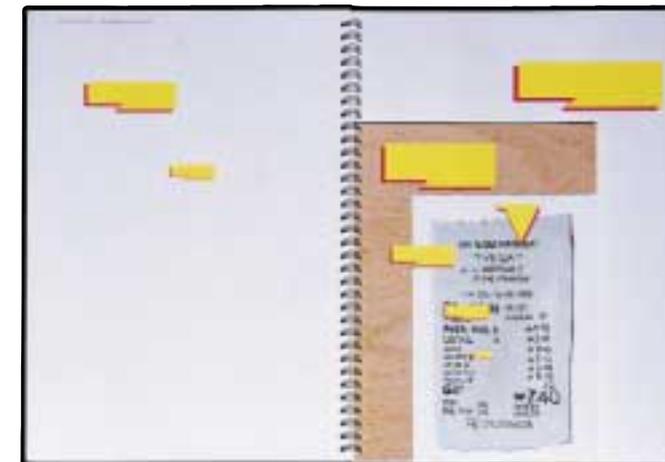


Claude Baechtold, 1972, *Vevey*  
*«Notes au Pays de l'Iram»*

**Gruppe A**

Landkarten helfen, sich unbekannte Gebiete vorzustellen und eine Reise zu planen. Claude Baechtold unternahm eine Fahrt durch den Iran und dokumentierte seine Erkundungen fotografisch. Die Bilder ordnet er nach formalen Kriterien: Automobile, Farben, Strassenschilder etcetera. Die Druckbogen ähnlich gross wie Landkarten und ebenso gefaltet. Aus dem erwartungsreichen und imaginierten Vorher entsteht ein Nachher individueller Ordnungsprinzips. Die Reisedokumentation als (foto)grafischer Erklärungsversuch. *Die Jury zeichnet die Vielschichtigkeit und Originalität dieser zweckentfremdeten Karten aus.*

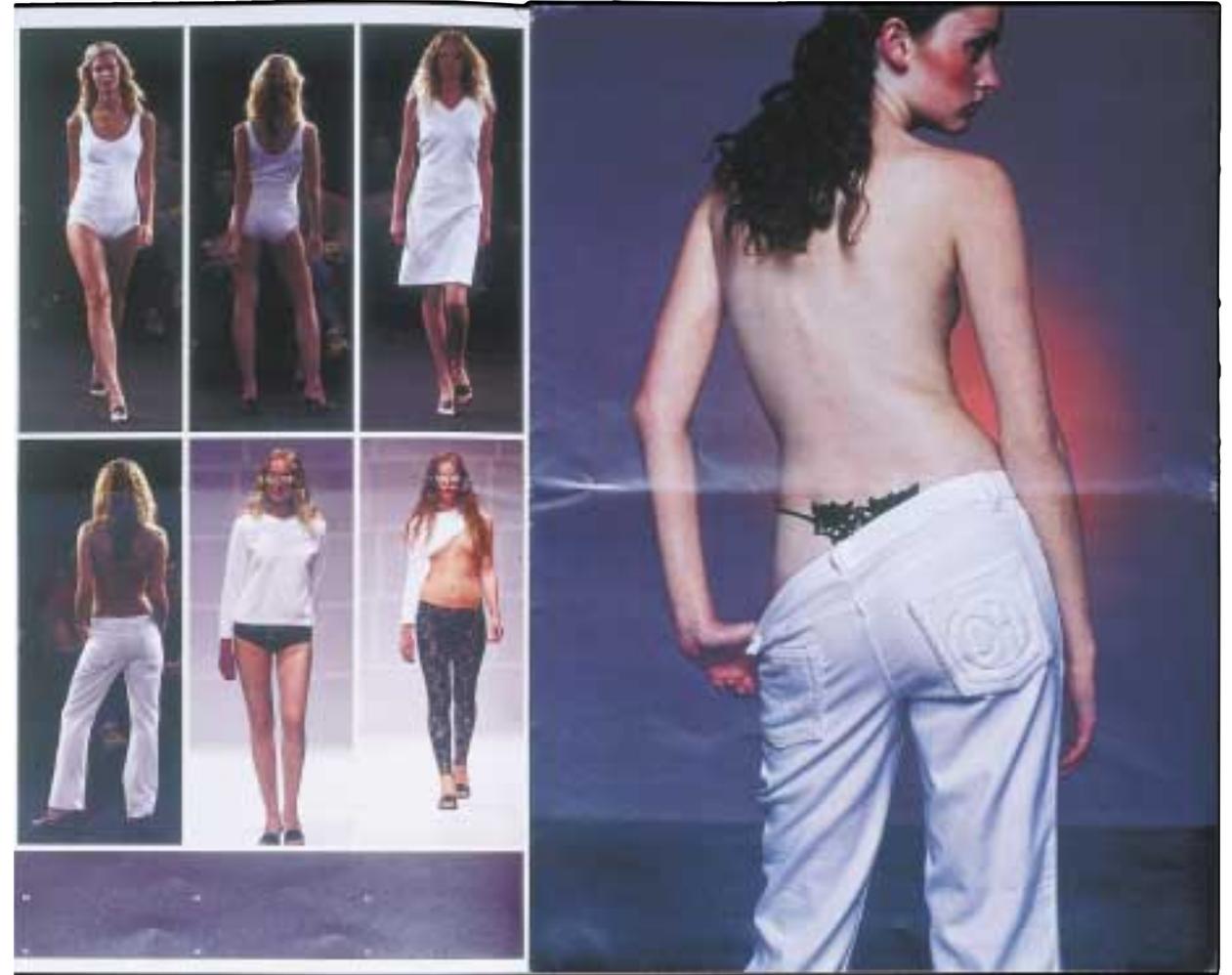
Atelier in New York



Anne Crausaz, 1970, *Préverenges*  
*«Pas de publicité svp»*

**Gruppe A**

Der Computer verliert zunehmend den Status eines Werkzeugs, das den gestalterischen Entwurf dominiert; bei den Arbeitsmethoden entwickeln sich vermehrt wieder Mischformen transformierten „Handwerks“. In diesem Kontext sind die Arbeiten von Anne Crausaz anzusiedeln: handgezeichnete Illustrationen bearbeitet sie konsequent mit digitalen Techniken und kombiniert die Illustrationen mit grafischen Stilelementen aus dem Computer. *Obwohl die zu kommunizierenden Inhalte nicht in jedem Fall deutlich zum Ausdruck kommen, würdigt die Jury die für den Bereich der Illustration sehr interessante Verbindung von manuellen und digitalen Techniken sowie deren konsequente Anwendung.*



Daniel Hermann, 1972, Zürich  
«Latexlingerie» / Label Daniel Hermann

**Gruppe B**

Latex und Spitze. Daniel Hermann kombiniert ein Material, das generell in die Nähe des Fetischs gerückt wird mit einem Stilelement, das auf den Biedermeier, also eine arg verklemmte Zeit verweist. Auf diese Weise gelingt ihm die Verbindung von scheinbar Gegensätzlichem. Er abstrahiert traditionelle Spitzenmuster und giesst diese reduzierten Formen mit Hilfe eines von ihm speziell entwickelten Verfahrens aus Latex. Die Unterwäsche aus dem eindeutig-zweideutig konnotierten Material ist fragil und elegant und erotisch zugleich.



Happy Pets Products

Cédric Henry, 1971, Lausanne

Patrick Moonier, 1974, Lausanne

Preis Eidgen. Wettbewerb für Design, 2001

Violène Pont, 1974, Lausanne

«Label Usines»

Gruppe A

Ready Made oder Sampling sind Produktionsweisen, die im Design schon lange ihre Gültigkeit haben und in Zyklen mal verpönt und mal heroisiert werden. Happy Pets Products stellen auf dem Internet eine Fülle recycelter Logos zur Verfügung. Sie manipulieren, transformieren und isolieren das vorgefundene Material und verändern so die ursprünglich eindeutige Identifizierbarkeit. *Die Jury anerkennt diese kreative Arbeit, gleichzeitig wurden auch Stimmen laut, die diese Vielfalt als verwirrend und willkürlich empfanden und die persönliche Handschrift dieses Grafikteams vermissen.*



Ruth Erdt, 1965, Zürich

«Reihe»

Gruppe A

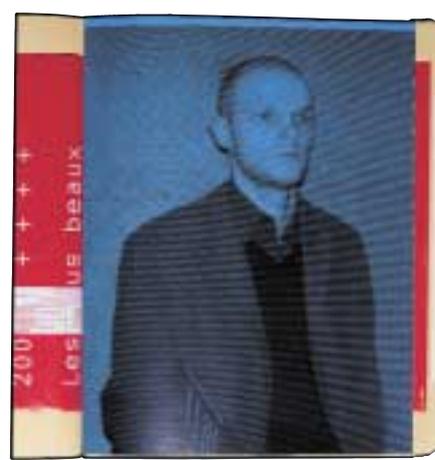
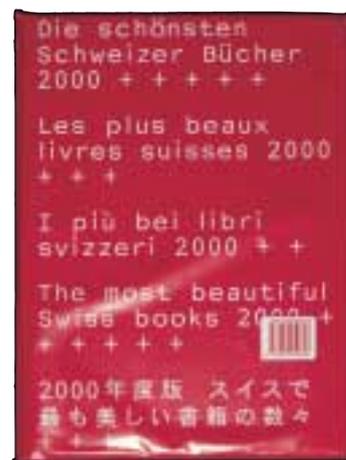
Die intensive und konsequente Auseinandersetzung mit Menschen und Szenarien aus ihrem persönlichen Umfeld zieht sich wie ein roter Faden seit 19 Jahren durch Ruth Erdts Arbeiten. Aus dem intimen Blick in ihr Leben und jenes ihrer Kinder und Freunde, den sie uns in ihren Fotografien darbietet, spricht Vergänglichkeit und die Ambivalenz von Nähe und Distanz. Ihre Bilder werden über die Jahre immer dichter und präziser. Aus der Dokumentation entsteht die "Reihe". *Die Jury würdigt die deutliche fotografische Weiterentwicklung, die in der konsequenten und beharrlichen Fokussierung auf die tagliche Welt in einer atmosphärischen Dichte präzisen Ausdruck findet.*

Nora Garcia, 1977, Basel

O.T.

Gruppe A

Von den Tänden um das Ende des 19. Jahrhunderts inspiriert, findet Nora Garcia über die subtile Auseinandersetzung mit Körper, Bewegung und Kleid zu ihren Entwürfen. Ihre sorgfältig abgeleiteten und grosszügigen Schnitte hat sie mit Jerseystoffen genäht. Die Kleider entfalten ihre Eigenschaften indem sie etwa bestimmte Bewegungsvorgänge unterstreichen. Kunstlederteile an Schulter- und Hüftpartien unterstützen diesen Effekt. *Die Jury ist überzeugt von der Art, wie Bewegung hier als Inspirationsquelle genutzt und bereits in der konzeptionellen Arbeit subtil dargelegt wird. Die sorgfältig abgeleiteten Schnitte führen zu neuen und eigenwilligen Formen mit verspieltem Unterton.*



Gilles Gavillet, 1973, Genève

Buchgestaltung

Gruppe B

Der Grafiker Gilles Gavillet findet den Zugang als Buch- und Schriftgestalter zu so unterschiedlichem Ausgangsmaterial wie es theoretischen Schriften, Sammlungs-, Ausstellungs- und Wettbewerbskatalogen zu Grunde liegt. Gavillets ausgewogene Bild-Text-Regie, die gekonnt eingesetzte und innovative Typografie sowie eine sorgfältige Materialwahl kennzeichnen seine Arbeit.



Michael Hubscher, 1976, Basel  
 Christian Speck, 1970, Basel  
 «Mover – Leichtigkeit in der Schule»

**Gruppe B**  
 Neue Unterrichtsmethoden bedingen flexible und leichte Möbel. Tische, Stühle und Pulte sollen schnell veränderbare Situationen in den Schulen ermöglichen, dabei robust und ergonomisch sein. Mit ihrer Diplomarbeit haben die beiden Designer Michael Hubscher und Christian Speck auf diese Bedingungen reagiert. Die Einzel- oder Doppelarbeitsplätze, Steh- oder Sitzpulte sollen aus leichten Materialien hergestellt werden. Verschiedene Mechanismen erlauben eine einfache Handhabung und das Farbkonzept gewährt die akzentuierte Gestaltung des Klassenzimmers. Ein Prototyp existiert noch nicht. *Die Jury anerkennt die Grundstruktur des Baukastensystems und dessen einfache Handhabung als sehr sinnvoll, äußert jedoch Zweifel an der Dauerhaftigkeit der weichen Schaumstoffüberzüge.*



Simone Luling, 1975, Zürich  
 «Sonic-Futon»  
**Gruppe B**

Die ursprüngliche Bedeutung von per-sonare (durchtönen, zum Erklingen bringen) leitete Simone Luling in ihrer Diplomarbeit zur Entwicklung des Sonic Futon. In der Matratze sind Schallwandler integriert, so genannte Transducer, die hörbare Töne soweit verstärken, dass sie zu einer Klangmassage genutzt werden können. Der dieser Art verwöhnte Mensch kann also die Musik nicht nur (über Kopfhörer etwa) hören, sondern wird gleichzeitig von den Schwingungen der Musik massiert.

Praktikum im Bereich Industrial Design bei Jasper Morrison, London, ab März 2003



Rachel Imboden, 1977, Lausanne  
 «Public Privacy»  
**Gruppe A**

Welchen Bedingungen unterliegen das Private und das Öffentliche? Ist das eine im andern möglich? Dieser Frage geht Rachel Imboden nach, indem sie Tätigkeiten und Verhalten aus der Privatsphäre herauslöst und mit den Bedingungen des öffentlichen Raums konfrontiert. Zur Illustration statet sie das imaginierte Geschehen mit Gegenständen aus, die die Schnittstelle von privat und öffentlich kenntlich machen und dokumentiert ihre Auseinandersetzung in einer Zeitung. *Die Jury lobt die inhaltliche und formale Vielschichtigkeit dieser Arbeit, die dank den eigenwilligen, originellen und selbstironischen Produkten, neben dem grafischen auch einen stark konzeptionellen Anteil hat.*

Praktikum im Bereich Industrial Design bei Vogt + Weizenecker, Berlin, ab März 2003.



Sandra Lemp, 1968, Bern  
 «JOY – Freude»  
**Gruppe A**

Sandra Lemp's Mode ist unfertig – auf den ersten Blick. Die textile Skizzenhaftigkeit ihrer Kollektion lädt die Trägerinnen zum Mitgestalten ein. Auf diese Weise befragt die Designerin den Autorenstatus des eigenen Metiers. Nicht das Fertige ist das Ziel ihrer Entwurfsfähigkeit, sondern das prozesshafte Öffnen von Möglichkeitsräumen. Damit beschreibt Sandra Lemp eine Herausforderung an Designerinnen und Designer nahezu aller Disziplinen. *Obwohl dieser unfinished look an sich nichts Neues ist, ist die Jury von der textilen Skizzenhaftigkeit, die diese Stücke charakterisiert, überzeugt. Der Fantasie keine klaren Grenzen zu setzen und den Trägerinnen Mitgestaltung zu erlauben, spricht von grosser Gelassenheit der Schöpferin dieser Stücke.*

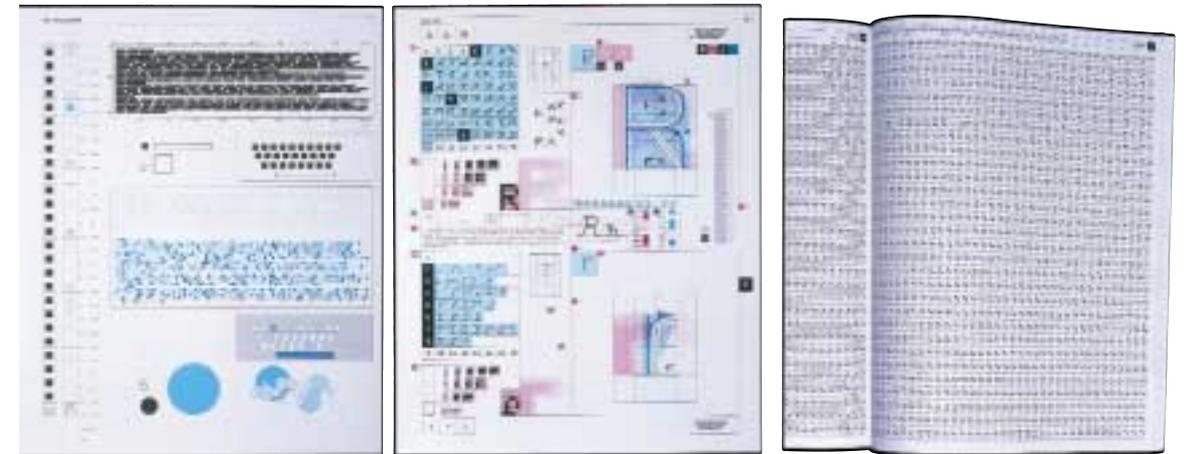


Gian Paolo Minelli, 1968, Buenos Aires

«Zona Sur – Autoretratos»

Gruppe A

Gian Paolo Minelli spielt mit dem Begriff der Autorenschaft. Er stellt Ansichten eines Quartiers am Stadtrand von Buenos Aires, einmal als leeren Schauplatz, daneben als Kulisse für eine oder mehrere Personen, einander gegenüber. Das sichtbare Kabel des Selbstauslösers kennzeichnet seine zufälligen Bekanntschaften als Fotografen der einen Aufnahme. Es entsteht ein spannungsvolles Spiel mit Fremd- und Selbstinszenierung.



Norm

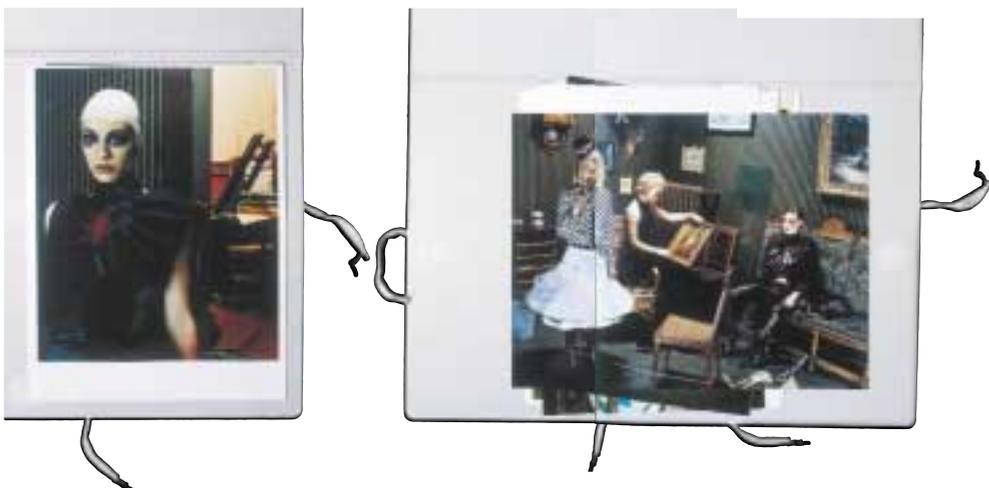
Dimitri Bruni, 1970, Zürich

Manuel Krebs, 1970, Zürich

«The Things»

Gruppe B

Dimitri Bruni und Manuel Krebs sind obsessive Rechercheure und ironische Typoaktivisten. Sie zerlegen Buchstaben lateinischer Schriften in ihre kleinsten formalen Einheiten, wie Strich, Kreuz, Kreis, und werten deren «Leistungsfähigkeit» in Diagrammen, Tabellen und Listen grafisch aus. Grundlagenforschung mit Augenzwinkern ist dies und nicht ganz folgenfrei. Denn von den Erkenntnissen leiten Bruni und Krebs die Grundsätze ihrer typografischen Ansätze ab.



Irene Munger, 1973, Zürich

«Blackpool or: Sally is my only friend»

Gruppe A

Die Kleidungsstücke von Irene Munger sind inspiriert von literarischen und filmischen Charakteren. Diese offensichtliche Quelle der Inspiration zieht sich durch das gesamte Konzept ihrer Kollektion. Durch die Wahl eigenwilliger Stoffkombinationen und spezieller Accessoires betont sie den exzentrischen Charakter. Dabei sind die Kleider keine Kostüme, vielmehr fordern sie auf, die Grenzen und Übergänge zwischen verschiedenen Lebensrealitäten auszuloten.

Praktikum im Bereich Fashion Design bei Toledo Studio, New York, ab März 2003



Raphael Perret, 1977, Basel

«Dresscode 0.55»

Gruppe A

Mit dem Programm "Dresscode 0.55" macht Raphael Perret die von Menschen in einem virtuellen Raum hinterlassenen "Spuren" sichtbar. Durch ihre von zwei Kameras registrierten Bewegungen liefern die zufällig Beteiligten eine von Ort und Zeit abhängige Grundlage für vom Computer berechnete Stoffmuster, die in einer zweiten Phase gestrickt oder gewoben werden. *Die Jury lobt die hohe Komplexität dieses "Mustergenerators", der, vorläufig nur als Prototyp existierend, jederzeit und überall installiert werden kann.*

Praktikum im Bereich Graphic Design bei Visionaire, New York, ab September 2002



Alain Rappaport, 1964, Zürich  
 Bühnenbild "Der gute Mensch von Sezuan"

Gruppe A

Durch die horizontale Gliederung des Bühnenraums schafft Alain Rappaport zwei inhaltlich getrennte, vertikal übereinander liegende Welten. Dieser permanent sichtbare Einheitsraum erlaubt während der Inszenierung die Simultaneität und die sichtbare Vermischung verschiedenster (Bedeutungs-)Ebenen. Mit einfachen additiven, agitprop-artigen Mitteln greift der Architekt in den Raum ein und unterstützt gleichzeitig mit einer prägnanten, jedoch subtilen Lichtregie die klare Raumkonzeption.



Gregor Schönborn, 1977, Genève

Niels Wehrspann, 1974, Genève

Modus 1.0

Gruppe A

Die Software gestaltet Flyer. Man gibt im Interface die nötige Information wie Ort, Titel, Zeit einer Veranstaltung ein und wählt die gewünschte Anmut des Designs mittels verschiedener Attribute. Modus 1.0 besteht zu diesem Zweck aus einer Datenbank, die mit Schriften und Bildelementen gefüllt ist. In dieser Software, von Gestaltern entwickelt, liegt Selbstronie: denn im Umfeld beliebiger Gestaltung, wie wir sie von Flyern kennen, liegt offensichtlich keine Herausforderung mehr. Das Programm hat Entwicklungspotenzial, die Jury findet die Idee zeitgemäss und witzig. Die Arbeit hinterlässt jedoch den Eindruck einer gewissen Beliebigkeit und Oberflächlichkeit.



Lela Scherrer, 1972, Basel

«Gimme Shelter – Civil disturbance or How political can fashion be?»

Gruppe A

Gebrauchte oder selbst entworfene Flaggen sind der Rohstoff für die Kollektion Gimme Shelter. Die Kleidungsstücke sind ähnlich alter Sportbekleidung geschnitten. Die Designerin schichtet aus den noch erkennbaren oder vermeintlich erkennbaren Fragmenten multiple Bilder: Identität, Erinnern, eindeutige und imaginierte Zugehörigkeit vermischen sich. Dieser Mix verschmilzt zu einem einzigartigen Sample mit durchaus ironischen Nuancen.



Hin-Phu Tran, 1975, Basel

0.1.

Gruppe A

In seiner Kollektion verbindet Hin-Phu Tran die Betrachtung der jüngeren Geschichte gekonnt mit seiner Autorenschaft. Denn natürlich verweist das Design seiner Kleidungsstücke auf die Ästhetik der 80-er Jahre. Doch versteht er es, diesen Verweis nicht als plumpes Redesign erscheinen zu lassen. Er nutzt die materialspezifischen Eigenschaften zum Beispiel von Leder oder Strickgarnen und kombiniert sie mit formal neu interpretierten Schnitten.